

ContraSalon

Dipl.-Ing. Jürgen Wahl ☀ Mein politischer Privatbrief No 8 – 2. Mai 2010

kandidat j. kaczyński hängt zurück + kommt koalition in london? + werner langens heimatfront + p. liese contra arznei-fälscher + prof. v. storch für faire klima-debatte + spd-scheer contra desertec + trittins bundesratsrechnung + aldi-brüder für werbung ohne zeitungen + micha jürgs zum 'spiegel'

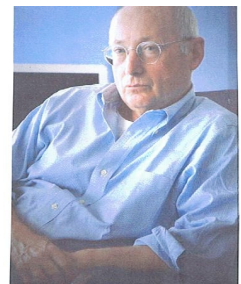
60 Jahre nach Robert Schumans Signal: Demontage des Erreichten Griechenland beweist: Zu wenig Europa und zu viele Souveränitätsneurosen

Nachts um halb eins wagte "es" am 26.4. in PHÖNIX Hans Eichel, SPD-Exminister, im Gespräch mit Hermann Otto Solms (FDP) über das Griechen-Elend: EU-Europa sei mit dem 3-Prozent-Riegel in der Währungsunion nicht weit genug gegangen. Wesentliche Eingriffe in das nationale Finanzgebaren hätten gefehlt, dazu scharfe Kontrollen bis hin zum Einsatz von Brüsseler Exekutoren vor Ort. Solms nickte. Dann gebrauchte Eichel sogar das von der CDU aus dem Programm gestrichene Unwort "**Bundesstaat**" und dozierte: "Was die USA formte, ließen wir zu früh fallen." Gemeint: Stärke à la USA durch stufenweisen Aufbau einer Art Bundesstaat. In der Tat, aber "die Dinge" sind jetzt schon irreparabel, und auch Karlsruhe tat Salz in die Suppe. Was tun? 1. dem deutschen Volk sagen, dass die Summe, um die heute geht, haargenau dem Anteil Berlins am Gesamtkredit entspricht, also dem Prozentsatz BSP der Deutschen an der Euro-Zone. Und dass die Medien fälschen, es gehe allein darum "**unseren** Euro nach Athen zu schicken", während es darum geht, unseren **Anteil** zur EZB zu überweisen. Freilich ist auch wahr, dass es auf uns ankommt, wenn zu bedenken ist, wie der Demontage-Prozess gestoppt werden könnte, bevor ein Portugal-Italien-X-Domino zu kippen beginnt. 2. Wir brauchen eine **Revision des Lissabon-Vertrags** (aus wenigen Sätzen) oder eine Chef-Konferenz der Euro-Zone, um Souveränitätsneurosen **institutionell** statt erst mal **à jour stoppen** zu können. Wer haltbare Prophylaxen nicht mitmachen will, sollte ausscheiden. "Lissabon" erlaubt es ja inzwischen. Wer wartet, reißt jedenfalls noch mehr ein !

JW

Wie sich Stefan Aust rächt und warum Konkurrenten schwitzen Statt Mixa/Vulkanasche-Brei enthüllt ContraSalon die kommende Medienstory

Vor ein paar Tagen stießen zwei Dutzend Macher bei Bier und Weißwein mit Ex-SPIEGEL-Chef **Stefan Aust** nahe dem Hamburger Hafen auf das **letzte Dummy** ihres geplanten Nachrichtenmagazins an. Ob es schon im Sommer von Sylter Cafés die etablierte Hamburger Medienmafia anblickt, bleibt offen, doch der Rache-Planer will "**klassisches Nachrichtenmagazin sein, nur moderner und zugänglicher**". Nicht nur im SPIEGEL wird geschwitzt, auch FOCUS, STERN und WamS geben diskret Sorgen vor "seiner Potenz" zu, wenn "die vier Buchstaben erscheinen" = AUST. "Wir planen **keinen Gegen-SPIEGEL**", sagt der Macher, "aber weniger Textberge". Es wird **keine festen Ressorts** geben, "jeder und jede" ☀ **Stefan Aust**



könnten schreiben, **Zeitgeschichte werde breit aufgestellt** "und viel Exklusives". Links, rechts, mittig? Findet Aust "dämlich". Das Haus **Springer steckt das meiste Geld hinein**, die WAZ (die alles anstieß!) "denkt noch über Beteiligung nach". // Aust selbst und "Freunde" zeichnen Anteile. **120 Redakteure sind geplant**, der ganze Dummy-Stamm wird übernommen. Sitz ist "Berlin und natürlich nicht Hamburg". Nein, "DIE WOCHE" werde das Ding nicht heißen. Diesen Titel gab's ja schon vor 1933 und zuletzt "zu Kohl-Zeiten". Aust sagt, der **Name stehe fest: "Basta!"** Gibt es Nähe zu N24? "Kann sein", sagt ein Dummy-Denker.

Und kommt "es" sonntags, um sich an den Springer-Vertrieb zu hängen? Hm. Jedenfalls will das Blatt in Sachen Umwelt oder Klima "endlich mal alle Seiten zu Wort kommen lassen".

PS. Gehört zwar nicht zur Story, aber irgendwie ja doch. Bekanntlich ist [Wolfram Weimer](#) als CICERO-Chefredakteur ausgeschieden und leitet nun in München FOCUS. Einige CICERO-Leute nahm er aus Berlin mit. Doch die Bilanz ist für CICERO noch schrecklicher: ZEIT-Star [Michael Naumann](#), der das Produkt übernahm, hat bis auf einen Mann sämtliche CICERO-Redakteure verloren.

Lage in Polen: Kandidat Jaroslaw Kaczynski hängt weit zurück Bürgerplattform-Partei PO, EVP-Mitglied, für die Präsidentschaft gut gerüstet



☀ [Bronislaw Komorowski](#)

Die konservativsten polnischen Zeitungen sehen PO-Kandidat **Bronislaw Komorowski** knapp unter 50% und **Jaroslaw Kaczynski** zwischen 26 und 27%. Andere glauben, dass es der PO-Kandidat schon im ersten Wahlgang schafft. Andere: **Olechowski** (unabh.) 5%, **Napieralski** (SLD) 4%, **Pawlak** (PSL) 3%. In einer Stichwahl würde Komorowski mit 52 : 34% über Kaczynski siegen. **Slawomir Nowak**, Wahlkampfleiter Komorowskis und überzeugter Europäer, will keine Schlacht, sondern eine "Diskussion über Polen". Die stockkonservative Kaczynski-Partei PiS ist uneins. Die

Rechtesten wie **Antoni Macierewicz** wollen in der Kampagne Schuldvorwürfe in Sachen Flugzeug-Absturz gegen Premier **Donald Tusk** und Verteidigungsminister **Klich** lostreten: "Es muss abgerechnet werden." PiS-Kommunalpolitiker, die in diversen Koalitionen stecken, sind gegen Krach. Als vernünftig gilt aber auch die Wahlkampfleiterin von J.Kaczynski, **Joanna Kluzik-Rostowska**. Pawlak wird in einer zweiten Runde, wenn es sie gäbe, für Komorowski plädieren. Der Koalitionspartner der PO will jetzt offenbar nur Stärke zeigen (und testen). Interessant könnte sein, ob es der PSL besser als bisher gelingt, Stimmen auch in Städten zu mehren, nicht nur bei Bauern.

Begleit-NEWS: Nur 41% der Polen hat die Beisetzung des Präsidentenpaars auf dem Wawel akzeptiert, 48% bleiben dagegen. // Alle Kommentatoren beschwören USA und EU, die Ukraine nicht immer mehr von Russland abhängig werden zu lassen. // Außenminister Radek Sikorski äußert intern Zweifel daran, dass Berlin und Paris noch imstande seien, die EU voranzubringen. Aber auch das "Weimarer Dreieck" (Paris-Berlin-Warschau) sei keine lebendige Kraft geworden.

"Wenn es dem Kreml gelingt, die Ukraine wieder zu fesseln, war alles, was wir seit 1988 erreichten, vergeblich." Prof. Dr. Bronislaw Geremek, polnischer Außenminister, 2004

Das Abkommen, das Kiew jetzt unter Anleitung durch seinen prorussischen Präsidenten mit den Russen geschlossen hat, hätte Geremek als ersten großen Schritt in eine neue Gefangenschaft betrachtet.

WERKSTATT EUROPA

Dr. Werner Langen, Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe in der EVP-Fraktion des Europäischen Parlaments, zeigte viel Medien-Präsenz in der Griechen-Debatte, obschon "nur" die EURO-Zone und nicht die EU insgesamt betroffen ist. Nachdem Langen zuerst die zögerlich-inkompetenten Verkehrsminister in Sachen "Wolke" kritisiert hatte und endlich vorausschauende Planungen forderte, kritisierte er noch lauter das Gewackel der Finanzminister und den Skandal, dass die berüchtigten Rating-Agenturen als alte angelsächsische Euro-Feinde das Sagen haben. Der Vorgang beweist, dass Europaabgeordnete - gleich welcher Fraktion - in Deutschland nur dann wahrgenommen werden, wenn Deutschland berührende "Events" sicht- und hörbar vorkommen. Die verdienstvolle Mitarbeit des Europaparlaments an der EU-Gesetzgebung wird hingegen in 90% der Medien übergangen, es sei denn, BILD findet ein Haar in der Suppe //



♦ [Dr. Werner Langen](#)

Bei der Gelegenheit noch einmal die Bitte nach Brüssel und Straßburg: Streicht aus Texten für Deutschland *eurochinesische Ausdrücke wie zum Beispiel "Schattenberichterstatter"*. Diesen Menschen z.B. kann man einfach Experte nennen.

Dr. med. Peter Liese, gesundheitspolitischer Sprecher der EVP-Fraktion, ist erfreut darüber, dass der **Gesundheitsausschuss** der Völkervertretung bessere Überwachung von Arzneimitteln und stärkere Maßnahmen gegen Arzneifälschungen auf den Weg brachte. So soll z.B. Rückverfolgung von Produkten bis zum Hersteller auch bei Medikamenten durchgesetzt werden. Behandelt wurde ferner die Überwachung zugelassener Arzneien. Kritik fand das zeitweise Ausblenden von Internet-Arzneihandel durch die Kommission. Der Ausschuss und das Parlament werden nachbessern.



→Dr. Peter Liese

David Cameron bedient EU-Feinde, Nick Clegg wagt das Gegenteil "Droht" jetzt den Briten am 6. Mai eine Regierung der europäischen Vernunft?



Camerons - to holidays!

Cameron dröhnt jetzt mächtig à la Thatcher: "Wir wollen in der EU sein, aber nicht von ihr regiert." Könnte prima vista von Stoiber sein, aber Cameron hat's ja auch noch gröber. Man brauche das EU-Gericht in Luxemburg nicht, oder: "Brüssel darf keine neuen Gesetze mehr machen." Nicht viel Neues, und alles klingt wie die Parolen, welche jene Tories in Straßburg anstimmen, die 2009 grollend aus der EVP-Fraktion auszogen... // Wo sitzen sie denn jetzt? Neben nationalistischen Polen, die Leute wie Pinochet verehren; neben Tschechen, die ihrem Destructor Maximus Vaclav Klaus glauben, der Euro sei der Ruin Europas. Weil diese Tories da sitzen, mault die City, würden sie bei den EU-Behörden "täglich an Einfluss verlieren". Ist dies Cameron egal? Möglich, doch **er selbst laviert und der Liberale Nick Clegg**

stieg plötzlich. Gäbe es nicht das verstaubte britische Wahlrecht, könnten die Liberalen, allesamt **Europa-Realisten**, eine regierungsfähige Mehrheit gewinnen. Sie könnten mit Labour eine Regierung bilden, wenn... Ja wenn sie sich auf ein neues Wahlrecht einigten, wie es in Britannien **schon längst für die Europawahl gilt.** Mit Cameron sollte Clegg keine Koalition versuchen, er verlöre seinen Schwung in dem Konzeptmüll der Churchill-Epigonen. Zum ersten Mal seit langen Jahren haben die Briten die Chance, Vernunft in einer echten politischen Mitte einzupflanzen. Ich würde Clegg wählen. Nicht nur weil er Deutsch spricht.

KLIMAUMWELTENERGIEKLIMAUMWELTENERGIEKLIMAUMWELTE

Im berühmten Bahnhof Rolandseck bei Bonn sprach vor überfülltem Haus der Klimaforscher **Professor Dr. Dr.h.c. Hans von Storch** von der Uni Hamburg. **Lob dem Mut der "Europa Akademie Ahrweiler, die es wagte, den Kritiker der herrschenden Ideologie zu bitten.** Dabei tat er wieder "Unerhörtes". 1. **stimmt auch er mit dem Urteil "Die Welt erwärmt sich durch Schuld der Menschen" zu,** 2. kämpft er für CO₂-Senkung zum Erzielen des bekannten 2-Grad-Ziels. Aber er wirbt für eine offene Diskussion zwischen verschiedenen Schulen, **keine Dogmen à la Prof. H.J. Schellnhuber/Potsdam,** auch fairen Spielraum für die Maßnahmen der Regierungen. Auch führte Storch aus, die öffentliche Meinung rücke immer rascher von Schreckensbildern à la Greenpeace ab, frage nach dem Sinn von Dauersubventionen (Solar-Technik) für eine Minderheit der Bürger auf Kosten der Mehrheit. Das Erstaunlichste: Obschon in Rolandseck interessierte Bürger aller Altersstufen zuhörten, wurde Storch nicht attackiert, sondern eher die herrschende Umweltpolitik. Nach dem Vortrag stellte sich Storch beim Bier noch lange den zahlreichen Fragen der Bürger.

Dr. Hermann Scheer MdB, SPD, Umweltpapst seiner Fraktion, lehnt das immer wieder hochgelobte DESERTEC-Projekt zur Stromgewinnung in der Wüste "wegen der instabilen politischen Lage in Nordafrika und wegen der sicheren großen Stromverluste" ab. Doch es

kam kürzlich noch dicker. Nicht nach Afrika, sondern zur nahen Nordsee ging dieser O-Ton Scheer: **"Offshore-Anlagen sind zu teuer und wegen der korrosiven Meeresluft nicht beständig.** Der Mehraufwand für den Bau wird sich nicht rechnen, auch wenn es im Meer mehr Wind gibt." Sagte der Genosse bei einem Seminar „Umweltberichterstattung – Erneuerbare Energien“ der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin.

Jürgen Trittin behauptet, der Bundesrat müsse einer Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke zustimmen. **Eine Zustimmung sei nicht notwendig,** sagte der wirtschaftspolitische Sprecher der Union, **Joachim Pfeiffer** (CDU). Denn der **Ausstieg aus der Kernenergie und die Verkürzung der Laufzeiten sei seinerzeit ebenfalls ohne Zustimmung des Bundesrates erfolgt.** Das sieht Baden-Württembergs Umweltministerin **Tanja Gönner** (CDU) ebenso. Könnte brandaktuell werden, wenn **Jürgen Rüttgers** am 9.5. verliert und damit die Kanzlerin die Bundesratsmehrheit.

Nach den USA, Australien und Großbritannien kommen die Dinge anscheinend auch in Deutschland in Bewegung. „**Deutsche verlieren die Angst vor dem Klimawandel**“ sinniert der SPIEGEL nach Auswertung einer von ihm bei Infratest in Auftrag gegebenen Umfrage. Danach sank der Anteil derjenigen Befragten, die „Klimawandel“ als Gefahr ansehen, von 62% im Herbst 2006 auf jetzt 42%. **Heute hält jeder dritte Deutsche die Prognose der Klimaforscher, dass es langfristig immer wärmer wird, nicht für zuverlässig.** Als erste Fachorganisation fordert die Leibnitz-Gemeinschaft den Rücktritt des wegen Korruption beschuldigten IPCC-Chefs Pachauri.

QUELLEN: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,685946,00.html>

Welt 29.3.10 = Fälschungen der Klimaforscher

[www.buerger-fuer-technik.de /body falschungen der klimaforscher.html](http://www.buerger-fuer-technik.de/body_falschungen_der_klimaforscher.html)

Das erschreckende neue ALDI-Experiment: Werbung ohne Tageszeitung

Aldi ist ein Garant für den Erhalt des Lokaljournalismus. Kaum ein Anzeigenkunde bucht so zuverlässig jede Woche eine bis drei ganze Seiten. Nun startet der Discounter im deutschen Südwesten ein furchtbares Experiment: *Werbung ohne Tageszeitung.* Anzeigenblätter oder Postwurf versprechen mehr Streuung, denn viele Zeitungen erreichen kaum mehr 50 Prozent der Haushalte. Ziehen sich die Discounter tatsächlich aus der Tagespresse zurück, wird sich die Abwärtsdynamik beschleunigen. Weniger Anzeigengeld bedeutet weniger Redakteure und Außenredaktionen bedeutet sinkende Qualität. Sinkende Reichweite bedeutet noch weniger Anzeigengeld. Es gibt zwei Auswege, beide aber ohne Erfolgsgarantie: Entweder Preis runter und Reichweite erhöhen, also Finanzierung primär über Anzeigen. Oder Preis rauf, Reichweite und Anzeigen reduzieren, dafür Unabhängigkeit ausbauen. Aldi verschärft den Reformdruck



Noch ne Medie! Denn am 1. Mai fing tatsächlich **Michael Jürgs** beim SPIEGEL an. Der Bestseller-Autor mit leichtem Linksdrall soll sich neuen Print - und Online-Formaten widmen, will aber nicht "Berater" sein. Jürgs: "Klingt wie Eunuch." Der Gern-Besserwisser gilt als schwierig und eitel. Als er mal gefragt wurde nach einer Lieblingsrolle: "Pariser beim Sturm auf die Bastille." Schon mit 41 war er mal Chef des STERN, schied im Krach. Dass man ihn Stefan Raab der Feder nennt, freut ihn.

Noch was. In nur 1,5 Jahren stieg das Magazin **LandLUST von 80.000 auf 690.000.** Größter Erfolg seit dem Krieg. Mit Seriosität, irre guten Fotos, frei von Porno und Quatsch. Nur schön und für die ganze Familie interessant. Und nur von Frauen gemacht. Danke, Bravo und WEITER SO !

Jürgen Wahl + Seibachstraße 6 + 53343 WACHTBERG // Tel. 0228 – 324381
e-mail: post@jwahl.de

SPENDEN bitte auf Konto 101 40 30 17 BLZ: 370 69 805

ContraSalon EXTRA

Die Stunde des Papstes

Ein kath.net-Kommentar von Peter Seewald
am 19. April 2010 (wurde um 55% gekürzt)

Abgedruckt als ein **Beitrag zur kritischen Bilanz ALLER Aspekte des großen Skandals**
(Der Beitrag stand nicht in Zeitungen)

Er wollte nicht Bischof werden, aber er diente. Er wollte nicht Präfekt werden, aber er diente. Mehrfach reichte er den Rücktritt ein – und diente weiter. Er wollte nicht Papst werden...

Der "Spiegel" hatte im Laufe des Hypes um Kirche und Missbrauch kein Problem damit, Zitate aus Papst-Predigten aus dem Zusammenhang zu reißen, um ihnen eine andere Aussage zu geben. Zu Benedikts Jahrestag erscheint ein Titel mit der Zeile „Der Unfehlbare“, wobei das „Un“ selbst-verständlich durchgestrichen ist. Der Art-Director hatte nicht viel Arbeit. Er musste auf dem Cover nur Wojtyla gegen Ratzinger austauschen, dem beizeiten derselbe Titel zugeeignet wurde...

In der Süddeutschen Zeitung reicht die Kreativität der Redaktion gerade einmal dazu aus, wie in den vergangenen drei Jahrzehnten die beiden nun schon sehr in die Jahre gekommenen Ratzinger-Antipoden Boff und Küng auf die Bühne zu schicken, beide mit ihren eigenen Projekten gescheitert. Hans Küng, der Kajphas des Joseph Ratzinger („Wozu brauchen wir noch Zeugen?“), der unzähligen Journalisten den Bären aufband, sein römischer Intimfeind verfüge über ein System wie die Stasi, schreckt in seinem peinlichen Verdikt dabei noch nicht einmal davor zurück, Ratzingers Glaubenskongregation als „das Vertuschungssystem“ zu geißeln, das den Missbrauch in der Kirche regelrecht „gesteuert“ habe. – Just in einem Augenblick, da alle Welt weiß, dass niemand anderer als Ratzinger selbst unmittelbar nach Bekanntwerden der Missbrauchsfälle in den USA 2001 Richtlinien erarbeiten ließ, um damit auch Vertuschungen auf lokaler Ebene zu verhindern. Wobei die örtlichen Stellen ausdrücklich angewiesen wurden, mit den zuständigen Strafrechtsbehörden zusammenzuarbeiten...

Zunächst: Dass die augenblickliche Krise groß ist, sehen wir. Dass sie noch weit größer ist, als man gemeinhin annimmt und eher mit geistlichem als mit sexuellem Missbrauch zusammenhängt, ahnen wir. Aber wenn diese Krise die Größte sein soll, was war dann das abendländische Schisma im Jahre 1054? Was Reformation und Gegenreformation? Was die Päpste betrifft: Noch im 7. Jahrhundert wurden Oberhirten wie Martin I. zum Tode verurteilt, weil sie sich gegen Irrlehren wandten. Andere flüchteten nach Avignon oder verschanzten sich in der Engelsburg am Tiber, um nicht massakriert zu werden. In der Säkularisation des Jahres 1803 wurden in Europa über tausende Klöster geschleift. Im Kulturkampf unter Bismarck wurden die Katholiken ihrer bürgerlichen Rechte beraubt, musste nach dem Jesuitenerlass ein ganzer Orden das Land verlassen. Unter Nationalsozialismus und Kommunismus wanderten tausende von Priestern in die Konzentrationslager und Gulags, starben unzählige bekennender Christen den Märtyrertod. Wenige Jahrzehnte liegt das zurück..

Ratzingers erste Amtshandlung als Papst ist ein Brief an die jüdische Gemeinde in Rom. Er stoppt den Seligsprechungsprozess für einen französischen Priester, dem antisemitische Reden vorgehalten werden. Als erster Papst lädt er einen Rabbiner ein, vor der Bischofssynode zu sprechen. Schon seine Wahl wurde von niemandem stärker begrüßt als von jüdischer Seite. Ratzinger habe als Präfekt die theologische Untermauerung für die

Annäherung der beiden Weltreligionen geliefert. Israel Singer, Vorsitzender des jüdischen Weltkongresses sagt über den neuen Pontifex: „In den letzten zwanzig Jahren hat er die zweitausend-jährige Geschichte der Beziehungen zwischen Judentum und Christentum verändert.“

Sehr schnell lässt er den ihm eigenen Stil der Kollegialität, des Dialogs und der Demut erkennen. Auf seine Einladung hin diskutiert eine internationale Versammlung in Rom über die Zeitgemäßheit des Zölibats (na bitte !). Er verkündet im Rahmen der Ökumene das Ziel der vollen Einheit mit der Orthodoxie („Wir haben fast alles gemeinsam“). Die Weltjugendtage in Köln und Sydney bringen ein ungekanntes Charisma ans Licht. Er erweitert durch Wieder-zulassung der tridentinischen Messe den liturgischen Raum, ohne dabei hinter die Reform des Zweiten Vatikanums zurückzufallen. Vor allem lehrt er. Unermüdlich und geduldig. Ob in Generalaudienzen oder mit seinem Jesus-Buch, das die Christologie auf eine neue Stufe hebt...

Viele Jahre geht das so. Es entsteht sogar im kühlen Deutschland ein Be-nedetto-Fieber. Man spricht von einer Ratzinger-Mode unter den Intel-lektuellen. Er löste in seinem Heimatland Günter Grass als führenden Denker ab. Aber plötzlich blenden sich die Medien aus. Der Papst geißelt den Turbo-Kapitalismus, die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich, die Verelendung der armen Länder. Er könnte Mitglied bei den „Grünen“ sein mit seiner Haltung gegen Krieg und Unrecht. Unentwegt tritt er für die Versöhnung der Völker ein, fordert den interreligiösen Dialog, entwickelt das Wort vom ökologischen Humanismus, eine Wende des Denkens und des Lebensstils, um der Selbstzerstörung des Menschen durch die Plünderung des Planeten Einhalt zu bieten. Aber immer weniger können ihn hören. Die Regler in den Heimatmedien sind ganz nach unten gedreht. Selbst kirchliche Dienste blenden sich aus. Gelegentlich fragt man sich, ob der Deutsche im Vatikan nicht möglicherweise schon gestorben ist...

Die „Regensburger Rede“ war die letzte große Beachtung, die dem Papst aus Deutschland noch zugestanden wird. Bei milden Medien-Richtern gilt sie als „Ausrutscher“, bei den Gestrengen bereits als unerhörter Skandal, eine Brückierung aller Muslime. Niemand freilich berichtet darüber, wie aus der Kontroverse ein christlich-islamischer Dialog entsteht, der ohne Beispiel ist. Dass führende Vertreter von katholischer Kirche und Islam auf ihren Konferenzen gemeinsam den Missbrauch der Religion durch Fanatismus und Gewalt verurteilen und festhalten, Friede lasse sich nicht ohne Gerechtigkeit und Gleichberechtigung aller Personen und Gemeinschaften verwirklichen...

Als sich im Januar 2009 die Williamson-Affäre anbahnt, zeigen sich sehr schnell die Mechanismen für das Papst-Bashing, das genau ein Jahr später im Zusammenhang mit den Missbrauchsskandalen noch weit erfolgreicher angewandt wird. Nirgendwo in den Leitmedien erscheint dabei im Original das Dekret, mit dem die Aufhebung der Exkommunikation von vier Bischöfen der erzkonservativen Pius-Bruderschaft verkündet wird. Aber das ist ja auch die Crux der Kampagne. Denn die Aufhebung bedeutet nichts anderes als die ausgestreckte Hand, die einer Gruppierung von 600.000 Gläubigen und 500 Priestern gilt, die sich von Rom abgespalten hatte. Im Text heißt es, der Papst habe entschieden, die kirchenrechtliche Situation der Bischöfe „neu zu bedenken“. Es sei ein „Akt der väterlichen Barmherzigkeit“, ein „Geschenk des Friedens zum Ende der Weihnachtszeit.“ Die vier Bischöfe bleiben kirchenrechtlich weiterhin suspendiert. Es ist ihnen untersagt, ihr Amt auszuüben. Der Schritt bedeutet weder Versöhnung und noch gar eine Rehabilitierung.

Der katholisch-jüdische Dialog mag in Teilen dadurch heute schwieriger geworden sein, zerstört ist er jedoch nicht. Nicht alle jüdischen Verantwortlichen lassen wie Charlotte Knobloch die Rollos herunter, sobald sich auch nur die geringste Gelegenheit dazu bietet, empört zu sein. Rabbiner David Rosen etwa, Vorsitzender des Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Beratungen, erklärte, das jüdisch-katholische Verhältnis sei nicht

in Gefahr. Er habe nie geglaubt, dass Benedikt XVI. der Dialog kein wichtiges Anliegen sei: „Wer seine Schriften und seine Aussagen kennt, wird das nicht ernsthaft annehmen.“

Im Zuge des Missbrauchsskandals erleben wir heute eine der größten Medienkampagnen in der Geschichte der Bundesrepublik. Gemessen an Umfang und Penetranz dieser Kampagne war die Klimakonferenz von Kopenhagen, bei der es um die Rettung der Erde ging, ein Ereignis von nachrangiger Bedeutung. Es lassen sich einige Lehren aus der Affäre ziehen:

Erstens: Die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche sind eine ungeheure Schuld. Sie lässt sich nicht relativieren. Wer sich um höhere Weihen bemüht, muss auch höheren Ansprüchen genügen. Das Krisenmanagement kirchlicher Institutionen hat in weiten Teilen nicht funktioniert. Es ist ...einer modernen Öffentlichkeit nicht mehr kommunizierbar..

Zweitens: Weltweit gibt es über 400.000 Priester, über eine Million Ordensleute, und Millionen katholischer Laien, die sich für Arme, Kranke, für eine bessere Gesellschaft engagieren und sogar bereit sind, dafür ihr Leben zu geben. Die Kirche unterhält über 70.000 Krankenhäuser, Krankenstationen, Leprastationen, Behindertenheime, Waisenhäuser und Kindergärten. Weltweit besuchen 40 Millionen Schüler katholische Schulen (in Deutschland 370.000 bei steigender Nachfrage). In Deutschland sind nach Angaben des Kriminologen Christian Pfeifer 0,1 Prozent der Missbrauchstäter Mitarbeiter der katholischen Kirche. Wer den Missbrauch dann jedoch nur auf eine bestimmte Gruppe begrenzt und 99,9 Prozent der Täter außen vor lässt, macht ein riesiges gesamtgesellschaftliches Thema nicht nur klein, er unterstreicht damit, dass es ihm nicht um die Opfer geht, sondern um die Instrumentalisierung ihrer Fälle.

Drittens: Das Argumentationsmuster der „Kritiker“, die in geifernder Vorabverurteilung eine Kausalkette aus Kirche, Zölibat und katholischer Sexualmoral als ursächlich für Missbrauch sahen, in sich zusammengebrochen. Unzählige staatliche, private und protestantische Einrichtungen mussten ähnliche Fälle einräumen. Das Beispiel Odenwaldschule, ein Vorzeigeobjekt der deutschen Reformpädagogik, dessen Vertreter über Jahrzehnte über „Spiegel“ und „Zeit“ die pädagogische Diskussion bestimmten, machte deutlich, dass die unselbige Verbindung aus Scham, Schweigen und Schadensbegrenzung nicht genuin katholisch sind.

Viertens: Die überwiegende Zahl der Missbräuche ereignete sich vor dreißig, vierzig und fünfzig Jahren. Die Fälle als gerade aktuell geschehen darzustellen, verfälscht die geschichtliche Wahrheit. Es sei „geradezu auffällig“, so der der Kriminalpsychiater Hans-Ludwig Kröber, „wie wenig Fälle es im Bereich der Kirche gibt.“ Hätte es auch in anderen Bereichen so früh so strenge Richtlinien gegeben, wir wären in dieser Problematik einen gehörigen Schritt weiter.

Fünftens: Ein Teil der deutschen Redaktionen hat sich im Furore der Debatte aus der Liga der seriösen Medien, wie sie etwa die „Neue Zürcher Zeitung“ symbolisiert, verabschiedet. Stärker als jemals zuvor, wurden dabei die Mechanismen einer subtilen Meinungsdictatur sichtbar, in der Verfälschung und Unterdrückung von Nachrichten so selbstverständlich hingenommen werden wie die Vorabverurteilung des Gegners, dem noch nicht einmal das Recht auf Verteidigung zugestanden wird...

Der Papst hat zu den Vorfällen nicht geschwiegen. Nicht in Amerika, nicht in Australien, nicht in Europa. Das Schreiben an die Iren belässt es dabei nicht bei Lippenbekenntnissen, sondern gibt konkrete Anweisung, was jetzt zu tun ist. Dass seit Petrus und Paulus apostolische Briefe nicht nur für eine spezielle Gemeinde, sondern für die Weltkirche gelten, mag sich im Gegensatz zu anderen Ländern in Deutschland noch nicht herumgesprochen haben...

